

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **30=50 (1884)**

Heft 25

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der Schweizerischen Armee.

XXX. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift L. Jahrgang.

Basel.

21. Juni 1884.

Nr. 25.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Aus der Geschichte der Reitkunst und Pferdezücht. — Studien über die Frage der Landesverteidigung. — † Hauptmann Samuel Finterwald. — Erner: Der Dienst der französischen Armee im Felde. — Eidgenossenschaft: Ernennung. Infultration von Schildwachen. Grabverhältnisse der Veterinäre. Lambourntag. Ostschweizerischer Kavallerieverein. Eine Fahrübung. Ein wichtiger Entscheid betreffend die Militärtaffassungstare. Unfall. Offiziersetat der V. Division pro 1884. — Sprechsaal: Versuche mit Gewehren kleinsten Kalibers.

Aus der Geschichte der Reitkunst und Pferdezücht.

Vortrag von Major Risold im Berner Reit-Klub.

Die geehrten Zuhörer wollen sich gefälligst ein wenig in Erinnerung rufen, was wir in unserem Vortrage „Ueber Pferdeerziehung und Bändigung“ (Nr. 15/18 d. Bl.) über den Weg zur Dienstbarmachung des Pferdes, seine künstliche Abrichtung durch die Zivilisation im Gegensatz zu seiner natürlichen Erziehung durch das Nomadenleben gesagt haben, damit wir an die Notizen, welche dort über die Abrichtung und Verwendung des Pferdes unter den Griechen gegeben wurden, anknüpfend, in der Geschichte der Reitkunst die Phasen weiter verfolgen können, welche seine Entwicklung und Benutzung durchlaufen hat.

Wir bezeichneten dort den Gegensatz zum Pferde des kriegerischen Nomaden als „Pferd der Zivilisation“. Wenn wir nun unsere Daten aus der Geschichte der Reitkunst mit Bemerkungen über die ritterlichen Uebungen des Mittelalters beginnen, so bitten wir, nicht etwa den Einwurf zu machen, daß das Mittelalter und die Zivilisation zwei gar verschiedene Geschichtsepochen seien; für unsere Zwecke sind sie es nicht so sehr, denn in beiden hat das Pferd aufgehört, mit seinem Herrn zusammen ein kriegerisches Wanderleben zu führen; der Stall und die Reitbahn sind beiden Epochen gemeinschaftlich; wenn wir auch zugeben, daß der alte Ritter einen größeren Theil seines Interesses und seiner Zeit an Stall und Reitbahn und an die ritterlichen Uebungen und Spiele gesetzt hat, wo sein Pferd sein Genosse und Theilnehmer am Kampf und Ruhm war, als es der Pferdebesitzer von heute im Allgemeinen thut, der seine Pferde zum Vergnügen hält oder als Gegenstand der Spekulation,

aber nicht weil irgendwie sein Lebenselement damit zusammenhinge.

Die ritterlichen Kampfspiele verlangten nebst Kraft auch eine nicht unerhebliche Gewandtheit des Pferdes und Reiters. Deshalb begannen der Knappe und das Pferd frühzeitig ihre Uebungen, und er und sein Streitroß konnten nur durch viele Schulen und Proben hindurch zu den goldenen Sporen gelangen. Die ritterlichen Uebungen sind im Grunde die Basis unserer jetzigen Reitkunst geworden. Die kurzen, erhabenen Gänge, welche man dem schweren Reiterpferde nothwendig beibringen mußte, wenn man ihm Anstand und — so viel bei seinem plumpen Vordertheil möglich — Leichtigkeit der Bewegung geben wollte, sind die Grundlage dieser Schulen. Die Pferdezücht in Spanien und Italien war darauf bedacht, ein diesen Bedürfnissen und der Anmuth der Bewegung entsprechendes Pferd zu schaffen. Es war dies keine geringe Aufgabe, wenn man bedenkt, welchen Fond an Kraft das Pferd haben mußte, um den gepanzerten Reiter und die eigene Rüstung zu tragen und dabei doch ausdauernd und noch einigermaßen beweglich zu bleiben. In beinahe vollkommener Weise wurde diese Aufgabe gelöst durch die Kreuzung des orientalischen Blutes mit dem nordischen kräftigen Pferdeschlag. Die orientalischen Hengste erleichterten das Vordertheil des eingeborenen Pferdes und gaben ihm mehr Feuer und Energie, nebst dem stolzen Anstand, der das vorzüglichste Merkmal der spanischen und neapolitanischen Rasse blieb, der bei den festlichen Aufzügen aller Länder gegläntzt hat und in den Bahnen aller die Reitkunst pflegenden Nationen heimisch geworden ist. — Die Grundsätze dieser Schulen wollen wir nun nach den berühmten Meistern der verschiedenen Länder und Epochen ein wenig durchgehen. —